

mir nun diese eingehende Beschreibung Heers nicht zur Verfügung, so daß ich bei einem Vergleich mit meiner Larve von *Car.*

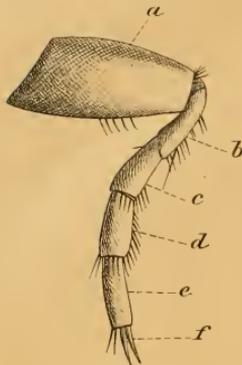


Fig. 5.

nemoralis ganz auf Schaums kurzen Auszug aus der Heerschen Beschreibung angewiesen bin. Schaum (l. c.) sagt, nach einer kurzen Charakteristik der Larve von *C. irregularis* über die zweifelhafte Larve folgendes: „In weit höherem Grade weicht die mutmaßliche Larve des *C. nemoralis* ab,

welche Heer nur halberwachsen kennen lernte; der große Kopf derselben ist ohne Stirnhöcker, das Kopfschild vorn dreimal schwach ausgebuchtet, die Hinterleibsringe werden nach hinten schmaler, der letzte ist abgerundet und mit

zwei dicken Dornen von der Länge des Ringes bewaffnet.“

Nach dieser kurzen Beschreibung glaube ich mit Bestimmtheit annehmen zu müssen, daß Heer nicht die Larve des *Car. nemoralis* sondern irgend eine andere *Carabus*-Larve vor sich gehabt hat. Der Kopf meiner Larve ist ja zwar im Gegensatz zu anderen *Carabus*-Larven, wie *auronitens* Fabr. und *depressus* Bon., so flach und der Höcker auf der Stirn so schwach ausgeprägt, daß man schließlich auch den Kopf als „ohne Stirnhöcker“ bezeichnen könnte. Andererseits soll jedoch bei der Heerschen Larve der Clypeus „vorn dreimal schwach ausgebuchtet“ sein, was nicht der Fall ist bei meiner Larve, deren Kopfschild fast gerade abgeschnitten und nur äußerst schwach ausgebuchtet ist. Und schließlich ist bei der Heerschen Larve um so eher auf eine andere *Carabus*-Art zu schließen, als doch meine Larve ebenfalls nur halberwachsen ist, und also die Unterschiede zwischen beiden nicht etwa auf Differenzen in verschiedenen Altersstufen bezogen werden können.

Erklärung der Abbildungen.

Fig. 1: Ei von *Carabus nemoralis* Müll., etwa zehnfach vergr. (daneben in natürl. Größe).

Fig. 2: Halberwachsene Larve von *C. nemoralis* (etwa fünfmal vergr.).

Fig. 3: Kopf der Larve von *C. nemoralis* (etwa 25–30mal vergr.).

- a. = antenna (Fühler).
- st. = stipes (Stamm der Maxille).
- l. e. = lobus externus (Außenlade der Maxille).
- p. m. = palpus maxillaris (Kiefertaster).
- md. = mandibula (Oberkiefer).
- p. l. = palpus labialis (Lippentaster).
- lig. = ligula (Zunge).
- oc. = ocelli (Punktaugen).

Fig. 4: Die letzten Abdominalsegmente der Larve von *C. nemoralis* Müll. mit den Cerci.

- a. = Analaröhre (Nachschieber).
- c. = Cerci.

Fig. 5: Hinterbein der Larve von *Car. nemoralis*.

- a. = coxa (Hüftglied).
- b. = trochanter (Schenkelring).
- c. = femur (Schenkel).
- d. = tibia (Schiene).
- e. = tarsus (Fuß).
- f. = Klaue.

Die Zeichnungen sind mit aplanatischen Lupen nach Steinheil (von E. Leitz, Wetzlar, bezogen) hergestellt. (Vergr. 16- und 30fach.)

Grabowiana.

Ein Nachtrag zu den „Kleinschmetterlingen der Mark Brandenburg“.

Von L. Sorhagen, Hamburg.

(Fortsetzung aus No. 16/17.)

20. *Agrotera nemoralis* Sep.

(Grab. 1855, T. 31 — Fauna p. 29.)

Am 30. Juli fand Grabow die Raupe in verschiedener Größe zwischen spärlich versponnenen Blättern von *Corylus*; sie durchlöchert von dieser Stelle aus die ihr zunächst liegenden Blätter. Am 8. August waren alle Raupen bis auf zwei zwischen Blättern versponnen, nicht weit von der Stelle, wo sie zuletzt gefressen hatten, in

einem umgekippten und festgesponnenen Blattrande; der Falter erschien nach dem Winter schon Ende April.

Ich kenne nur nichtdeutsche Beschreibungen der Raupe, von den Engländern Hellins (Ent. Monthl. Mag., XII., p. 232) und Tugwell (The Entom., X., p. 179), sowie von Lafaury (Ann. Soc. Fr., 1876, p. 423), von denen die ersten die Raupe aus dem Ei erhielten. Ich gebe daher

hier noch die Beschreibung Grabows, der auch Raupe, Puppe und Blattwohnung abbildet.

Raupe fast glasähnlich durchsichtig und außerordentlich glänzend, licht rostfarben, indem das Grün, welches sichtbar ist, die innern dunkleren grünen Teile sind, welche durchschimmern; mit vier erhabenen Warzen, die man aber nur erkennen kann, wenn man die Raupe in die richtige Lage bringt; jede der Warzen trägt, durch die Lupe gesehen, ein ziemlich langes, feines und helles Haar. Kopf einfarbig, rostbraun, hinter der Fühlerspitze mit schwarzer Begrenzung; weiter zurück, dicht am Nackenringe, steht ein scharfmarkierter, runder, schwarzer Fleck. Das Grün scheint besonders an den mittleren Ringen durch; die vorderen und hinteren nähern sich daher mehr der Farbe des Kopfes; Bauch und Beine heller.

21. *Hydrocampa nymphaeata* L.

(Grab. 1854, T. 60 — Fauna p. 30.)

Die Raupe, über welche ich in der Berl. ent. Ztg., XXVI, p. 150, genau berichtet habe, wird von Grabow neben der folgenden abgebildet.

22. *Paraponyx stratiotata* L.

(Grab. 1854, T. 60 — Fauna p. 31.)

Die Wasserraupe fand Kalisch im Herbste an *Hydrocharis morsus ranae*, Grabow an *Stratiotes aloides* und *Lemna*. Sie lebt ganz wie *Hydrocampa nymphaeata* L., über welche ich an anderer Stelle ausführlich gesprochen habe, unter einem auf ein frisches Blatt befestigten Blattausschnitte, von da den Blattrand benagend; will sie wechseln, so schneidet sie ihre ganze Wohnung aus und läßt sich mit dieser wie in einem Kahne an ein frisches Blatt treiben. Dieser Sackausschnitt ist weniger länglichrund und regelmäßiger als bei der *Nymphaeata* L.

Raupe sehr träge, schmutzigweiß, mit dunkler Rückenlinie, die auf dem zweiten Segmente am dunkelsten ist, nach hinten abnimmt, auf dem achten Segmente aussetzt und auf den drei nächsten (9—11) wieder erscheint; je eine sehr feine helle Seitenlinie, Kopf und Afterklappe ockergelb; auf den letzten Gliedern ebenfalls ein schwacher

gelber Schein; alle Füße, besonders die Bauchfüße sehr kurz. Auf dem Rücken jedes Ringes befinden sich Vertiefungen.

23. *Cataclysta lemnata* L.

(Grab. 1852, T. 76 — Fauna p. 31.)

Die Raupe fand Grabow genau, wie E. Hofmann und ich sie getroffen haben, in einem ca. 20 mm langen und 5 mm dicken abgebrochenen Stengelstück von *Phragmites*. Sie schwimmt förmlich mit den Brustfüßen, während der Körper vom vierten Ringe an in der Röhre bleibt, indem sie diese, wie die Coleophoren ihren Sack, hinter sich herzieht. Gewöhnlich schwimmt sie auf der Wasseroberfläche; sie taucht aber auch unter, namentlich wenn sie fressen will; denn sie frißt gewöhnlich an den unter Wasser befindlichen Teilen der Pflanzen (*Lemna*, *Nymphaea*, *Scirpus* etc.). Erwachsen spinnt sie ihre Hülse an der Pflanze über dem Wasser fest und verwandelt sich nach der Überwinterung in eine dunkelbraune Puppe, die den Falter seit Mitte Juni bringt.

In dieser Lebensweise bildet Grabow die schon von Réaumur beschriebene Raupe ab.

Chilonidae.

24. *Schoenobius forficellus* Thnb.

(Grab. 1852, T. 15 — Fauna p. 33.)

Diese Raupe wird gewöhnlich im Halme von *Glyceria spectabilis* (*Poa aquatica*) angetroffen; Grabow fand sie am 1. August im Stengel von *Phragmites*, dessen drei mittelste Blätter verwelkt waren. Das von ihm vorzüglich abgebildete Internodium des Stengels zeigt zwei Löcher, eins an jedem Ende, von denen das obere größere das Schlupfloch ist; zugleich fand er auch die Puppe, welche auf dem Rücken die ganze Zeichnung der Raupe hat, nur daß der Thorax und die Flügelscheiden dunkler sind als die Grundfarbe.

Die Beschreibung der Raupe ist ausführlicher als die, sonst so vorzügliche von Moritz bei Fischer v. Rösl., p. 27, und Treitschke, IX., 1 p. 65 und X., 3 p. 159. Doch genügt es, wenn ich hier das, was er über die Warzen bemerkt, mitteile, wodurch das bisher darüber Bekannte ergänzt wird. Danach trägt die

Raupe über und unter den schwarzen Luftlöchern je eine erhabene, glänzende Warze; außerdem steht in der Richtung derselben neben der Rückenlinie beiderseits ein kleiner, dunkler Punkt; auch der Nackenschild hat am Vorderrande sechs und ziemlich in der Mitte zwei feine, dunkle Punkte; desgleichen zeichnet sich die Schwanzklappe durch mehrere kleine, kurzbehaarte Pünktchen aus.

25. *Chilo phragmitellus* H.

(Grab. 1852 — Fauna p. 34.)

Die von Zincken und Krösmanh beschriebene Raupe wird von Grabow nur abgebildet, und zwar ebenfalls an einem Rohrstengel. Nach der Abbildungserwähnung hier ergänzend, daß die Luftlöcher schwarz sind und auf dem Nackenschild dieselben Würzchen stehen wie bei *Forficellus* Thnb., nämlich sechs am Vorderrande und zwei in der Mitte, von denen jene zuweilen fehlen.

26. *Chilo cicatricellus* H.

(Grab. 1857 — Fauna p. 35.)

Grabow stellt zwei bewohnte dürre Stengel (von *Scirpus lacustris*?) dar, von denen einer unversehrt das von der obersten Stengelhaut überdeckte Schlupfloch, der andere aufgeschnittene den Fraß und das Verwandlungsgespinnst zeigt, ferner die Puppe. Die Larve bohrt nicht nur in der Längsrichtung nach unten, sondern gräbt oft noch kurze Gänge seitwärts vom Hauptgange; die bewohnten Stengel reißen beim Ziehen leicht ab. Die Verwandlung findet in einem an dem Schlupfloche rings befestigten Gespinnste statt, in welchem die schlanke, hell ockergelbe Puppe mit schwärzlichen Flügelscheiden mit dem Kopfe nach oben ruht.

Crambidae.

27. *Crambus falsellus* Schiff.

(Grab. 1854, T. 72 — Fauna p. 38.)

Kalisch fand die Raupe Anfang März im Moose alter Zäune ohne äußeres Kennzeichen eingesponnen und verborgen in einem weißen Gespinnstgange. Grabow malt Raupe und Raupenwohnung.

Raupe mit je einer Querfalte auf jedem Ringe, dunkelbraun; Kopf, Nackenschild und

Afterklappe schwarz; von den einzeln behaarten Würzchen stehen je vier auf dem Rücken jedes Ringes, und zwar zwei vor und zwei hinter der Querfalte, ferner je zwei in der Seite. Erwachsen wird die Raupe heller; Kopf, Nackenschild und Afterklappe werden braun.

28. *Crambus fascinelinus* H.

(Grab. 1852, T. 23 — Fauna p. 39.)

Diese Raupe fand ebenfalls Kalisch am 24. Mai oberflächlich in der Erde unter *Artemisia campestris*, wo sie sich wahrscheinlich von Wurzeln nährte. Verwandlung in einem ca. 40 mm langen schlauchartigen, nach hinten stark verdünnten, grauweißen Gespinnste. Der Falter erschien am 5. Juli. Grabow malt Raupe und Gespinnst und bringt auch die Beschreibung jener, die erste, welche veröffentlicht wird.

Raupe ziemlich dick, cylindrisch, schmutzig-weiß, mit sechs fahlbraunen, glänzenden, erhabenen Flecken auf jedem Ringe, von denen das erste Paar (auf dem Rücken) am Größten und länglich rund, das zweite keilförmig, mit den Spitzen sich zugekehrt ist; außerdem steht noch je ein Punkt über den Füßen, der hakenförmig gebogen ist, so daß die breite Seite nach oben gerichtet ist. An der Vertiefung derselben steht das kleine, runde, schwarze Luftloch; Kopf, Füße, Nackenschild und Afterklappe gelbbraun, die beiden letzteren etwas dunkler.

Phycidae.

29. *Dioryctria abietella* Zck.

(Grab. 1849, T. 22 — Fauna p. 42 part.)

Diese und die folgende so ähnliche Art wurden früher zusammengeworfen, bis Ragonot die Selbständigkeit beider feststellte.* Auch bei Grabow finden wir diese Verwirrung; doch lassen sich auf den zwei Tafeln, die er unter dem Namen *Abietella* Zck. bringt, die beiden Arten ziemlich sicher unterscheiden.

* Revision of the Brit. Phycitidae etc. (Ent. Monthl. Mag., 1885, p. 52, sep., p. XVII). Leider war mir diese interessante Arbeit verborgen geblieben, so daß ich sie in meiner Fauna der Mark (1886) nicht mehr berücksichtigen konnte.

Die Raupe von *Abietella* Zck. lebt in den Fruchtzapfen und den jüngsten kranken Trieben von *Pinus Abies*, *Picea*, *Nordmanniana* und *silvestris* (?) im Herbst; der Falter erscheint nach Hinneberg teils noch im Herbst, meist aber im Frühling.

Die von Grabow abgebildete Raupe ist viel dunkler als die von Ragonot kurz beschriebene.

30. *Dioryctria splendidella* H.-S.
 (Grab. 1853, T. 23 — *Abietella* Fauna p. 42 part.)

Grabow hat die von Kalisch am 29. Mai gefundene Raupe abgebildet und genau beschrieben.

Die Raupe lebte in dem Harzausflusse von *Pinus Abies* „mehr zwischen Rinde und Holz und nährt sich wahrscheinlich vom Baste, scheint sich aber ebenso gern in dem dünnen flüssigen und sehr klebrigen Harze aufzuhalten, von dem sie ganz umzogen ist und daher über den ganzen Körper glänzt. Sie ist sehr träge, denn sie klebt gleichsam immer fest. Der Falter erschien am 12. Juni.“

Raupe einer *Cossus*-Raupe ähnlich; schmutzig-grau, gelblich oder bräunlich. Auf dem Rücken jedes Ringes je vier einzeln behaarte Wärzchen, die zwei vorderen größer und einander genähert; über und unter dem kleinen schwarzen Luftloche je ein größerer dunkler, einzeln behaarter Punkt. Der braune Kopf und die Afterklappe sind ebenfalls behaart. Nackenschild hinten schwarz, licht geteilt. Füße wie der Körper.

31. *Nephoteryx spissicella* F.
 (Grab. 1851, T. 83 — Fauna p. 43.)

Auch von dieser Raupe giebt Grabow eine gute Abbildung und Beschreibung. Nach ihm findet man dieselbe einzeln noch bis über die Mitte des Juni hinaus.

? 32. *Nephoteryx rhenella* Zck.
 (Grab. 1854, T. 53 — Fauna p. 43.)

Da zwischen dieser und der folgenden Art bis in die neueste Zeit hinein eine heillose Verwirrung und Vermischung stattgefunden hat und mir Grabows Werk augenblicklich nicht zur Verfügung steht, so gebe ich hier Grabows Angaben nur unter Vorbehalt.

Grabow fand die Raupen an „der schmalblättrigen Weide zwischen den glatt versponnenen Spitzenblättern; sie verwandelten sich bis zum 16. September zwischen Blättern in einem bräunlichen Gespinnst; Falter am 4. Juni.“ Nach der Abbildung ist die

Raupe cylindrisch, robust, hinten schwach verdünnt, am Bauche und auf dem ersten Ringe apfelgrün, auf dem übrigen Rücken graubraun, aber auf dem siebenten bis neunten Ringe grün durchscheinend, mit feinen, dunklen Längslinien, schwarzen Luftlöchern und solchen einzeln behaarten Wärzchen, von denen je zwei Paar auf dem Rücken jedes Ringes stehen. Kopf wie der Rücken. — Von dieser Beschreibung weicht eine von mir nach einer präparierten Raupe gegebene bedeutend ab, weniger die von Ragonot (l. c., p. 55). Nach diesem lebt die Raupe an *Populus nigra*, *canadensis* etc.

(Fortsetzung folgt.)

Verzeichnis der in der Umgebung Berlins beobachteten Tenthrediniden (Blatt- und Holzwespen).

Von Carl Schirmer.

Einundvierzig Jahre sind seit dem Erscheinen des Hartig'schen Werkes „Die Familien der Blattwespen und Holzwespen“ verfloßen. In diesem, durch besonders gründliches Studium sich auszeichnenden, Buche hat der Verfasser uns auch wertvolle Notizen hinterlassen, die sich auf das Vorkommen dieser Insekten in der Umgebung von Berlin beziehen.

Selten haben wohl einundvierzig Jahre genügt, einen Ort so umzugestalten und die ihn umgebende Landschaft so zu verändern, als wie es mit Berlin und seiner Umgebung der Fall ist. Hartig spricht noch von Gärten, die jenen einer Provinzialstadt mittlerer Größe ähnlich gewesen sein mögen, in denen er selbst sammelte und beobachtete, spricht noch von Wäldern vor den Thoren der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine Zeitschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Sorhagen Ludwig Friedrich

Artikel/Article: [Grabowiana. Ein Nachtrag zu den "Kleinsclimetterlingen der Mark Brandenburg". 276-279](#)